

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 49 (1984)
Heft: 3

Artikel: Weiher im Kanton Basel-Landschaft
Autor: Epple, Peter P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bild 3. Wildgäse überfliegen das Lager von Panmunjom (Korea). Photo Peter Straumann.

Weiher im Kanton Basel-Landschaft

Von *Peter P. Epple*

Im Kanton Basel-Landschaft finden wir weder in den Einzugsgebieten der Ergolz, der Birs und des Birsigs, noch in den Einzugsgebieten des Violenbaches oder des Magdener Baches natürliche stehende Gewässer. Die Begründung des Fehlens von grossen oder kleinen natürlichen Weihern in unserem Gebiet ist durch die geologischen Verhältnisse unseres Faltenjuras, des Tafeljuras und des Rheintalgrabens gegeben. Die weit verbreiteten Kalk- und Mergelschichten sind wasserdurchlässig, und die im Mitteland mächtige Grundmoränendecke fehlt oder ist nur stellenweise erhalten und zu wenig mächtig, um als wasserundurchlässige Schicht die Bildung von stehenden Gewässern zu gewährleisten. Wir kennen auch keine tektonischen Querriegel oder Bergstürze, die natürliche Talsperren bilden, hinter denen sich ein stehendes Gewässer hätte bilden können. Bekannt ist jedoch, dass der Bergrutsch von der NW-Seite des Dielenberges im Jahre 1295 einen Teil des Dorfes mit Namen Onezwire verschüttete und die Vordere Frenke staute, so dass die Kirche von St. Peter tief im Wasser stand. Nachdem jedoch die Vordere Frenke ein neues Bachbett durch die Schuttmassen gefunden hatte - wahrscheinlich mit Hilfe der Talbewohner — floss das gestaute Wasser wieder ab. Dass gleichenorts schon vor-

geschichtliche Massenbewegungen stattgefunden haben, konnte bewiesen werden durch C¹⁴-Untersuchungen an Tannenholz, das anlässlich von Kernbohrungen im Jahre 1973 gefunden worden ist, und wofür ein Alter von ca. 4000 Jahren bestimmt werden konnte.

Paul Suter hat in seiner Dissertation (1926) «Beiträge zur Landschaftskunde des Ergolzgebietes» (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde von Baselland, Band XII, Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale, Liestal 1971, pag. 65—77) die historisch bekannten stehenden Gewässer und die noch erhaltenen, alten Weiher sowie die im Jahre 1923 bestehenden Weiher ausführlich beschrieben. Er erwähnt, dass in den Meyerschen Karten von 1680 43 Wasserbecken verschiedener Grösse im Einzugsgebiet der Ergolz eingezeichnet sind, von denen jedoch 1923 nur noch 4 erhalten waren. Entsprechend der Zweckbestimmung der Weiher wurden diese wie folgt beschrieben:

1. *Die obrigkeitlichen Fischweiher.* Diese gehörten der Stadt Basel und standen unter der Oberaufsicht von Vögten und dem Schultheiss von Liestal. Sie sind schon in vorreformatorischer Zeit angelegt worden, und die Fische dienten hauptsächlich als Fastenspeise.
2. *Die Fischweiher von Siedlungen und Landleuten.* Sie wurden von der Dorfbevölkerung oder von Landleuten mit grossem Güterbesitz genutzt.
3. *Die Feuerweiher.* Im 17. Jahrhundert waren die meisten Häuser aus Holz gebaut und zumeist mit Strohdächern versehen. Die Feuergefahr war sehr gross und es war unbedingt notwendig, dass in unmittelbarer Nähe aus einem Bach oder einem Weiher das Löschwasser bezogen werden konnte.
4. *Zierweiher, Gartenweiher.* Diese Weiher entstanden erst im Laufe des 19. Jahrhunderts und wurden nach französischem Vorbild von wohlhabenden Basler Geschlechtern bei ihren Sommersitzen oder Landgütern angelegt (z.B. Ebenrain, Mappach). Einzig beim Schloss Wildenstein finden wir auf der Meyerschen Karte bei einem Garten ein von Eichen umsäumtes «Weyerlein».
5. *Mühleweiher.* Zum Betrieb von Mühlen und anderen Gewerben wurden meistens Kanäle angelegt, und obwohl in fast allen Dörfern eine Mühle stand, finden sich nur 3 Mühleweiher in den Meyerschen Plänen von 1680.
6. *Hanfrözen und Teuchelweiher.* Für die Verarbeitung von Hanfpflanzen waren sog. Hanfrözen im Gebrauch, d.h. kleine Wasserlöcher in denen die Hanfstauden vor ihrer eigentlichen Bearbeitung eingelegt und durch das Wasser zum Brechen aufgeweicht wurden. Auch die Föhrenhölzer, die für Wasserleitungen zu Teichel, Teuchel oder Dünkel verarbeitet wurden, legt man gewisse Zeit in Wasserlöcher oder Teuchelweiher. Es ist anzunehmen, dass auch Feuerweiher, Mühleweiher und andere Wasserbecken als Hanfrözen und Teuchelweiher benutzt worden sind, da in den Meyerschen Aufnahmen die Weiher nicht nach allen Verwendungsmöglichkeiten unterschieden werden.
7. *Weiher für Verteidigungszwecke, Schlossweiher.* Als Wehranlagen sind sehr wahrscheinlich die beiden Wasserbecken im Oristal westlich der Stadtmauer



Bild 1. Naturschutzeiher Mooswasen bei Therwil. Photo Felix Gysin, Mikrofilmstelle.

von Liestal angelegt worden, die aber gleichzeitig auch als Fischweiher genutzt worden sind. Im Jahre 1850, beim Bau des Regierungsgebäudes, wurde ein Teil der Stadtmauer und der Costenzerturm abgebrochen und mit dem Abbruchmaterial der damals noch offene, obere Weiher aufgefüllt (heute «Allee»).

Der heute noch bestehende Schlossweiher um das Bottminger Schloss wurde im 13. Jahrhundert ebenfalls als Wehranlage erstellt, diente aber auch als Fischweiher. Ferner bestanden ehemals beim heutigen Binninger Schloss und Schloss Pratteln Wehrweiher und ebenso bei den nicht mehr bestehenden Schlössern oder Weiherhäusern in Benken, Therwil und Muttenz (Fröschenec). In der von P. Suter erstellten Liste der künstlichen Weiher um 1923 sind 25 Weiher beschrieben und entsprechend der Verwendung als Fischzuchstanstalten (2) und Fischweiher (2), Feuerweiher (6), Mühlen- und Fabrikweiher (5), Eisweiher (3), Zierweiher (3), Badeweicher (2) und Naturschutzanlage (2) eingestuft.

Im Gewässerkataster des Kantons Basel-Landschaft (Baudirektion, Tiefbauamt, Abt. Wasserbau, 2. Auflage 1979, ergänzt 31. 12. 1983) finden wir heute die erstaunlich grosse Anzahl von 125 Weihern, unterschieden in Naturschutzeiher (95), Fischweiher (18) und Lösch- oder Feuerweiher und Industrieweicher (12). Dabei ist zu beachten, dass auch kleine Amphibienweiher (20), Vogelweiher (2) und Zierweiher (3) als Naturschutzeiher eingestuft worden

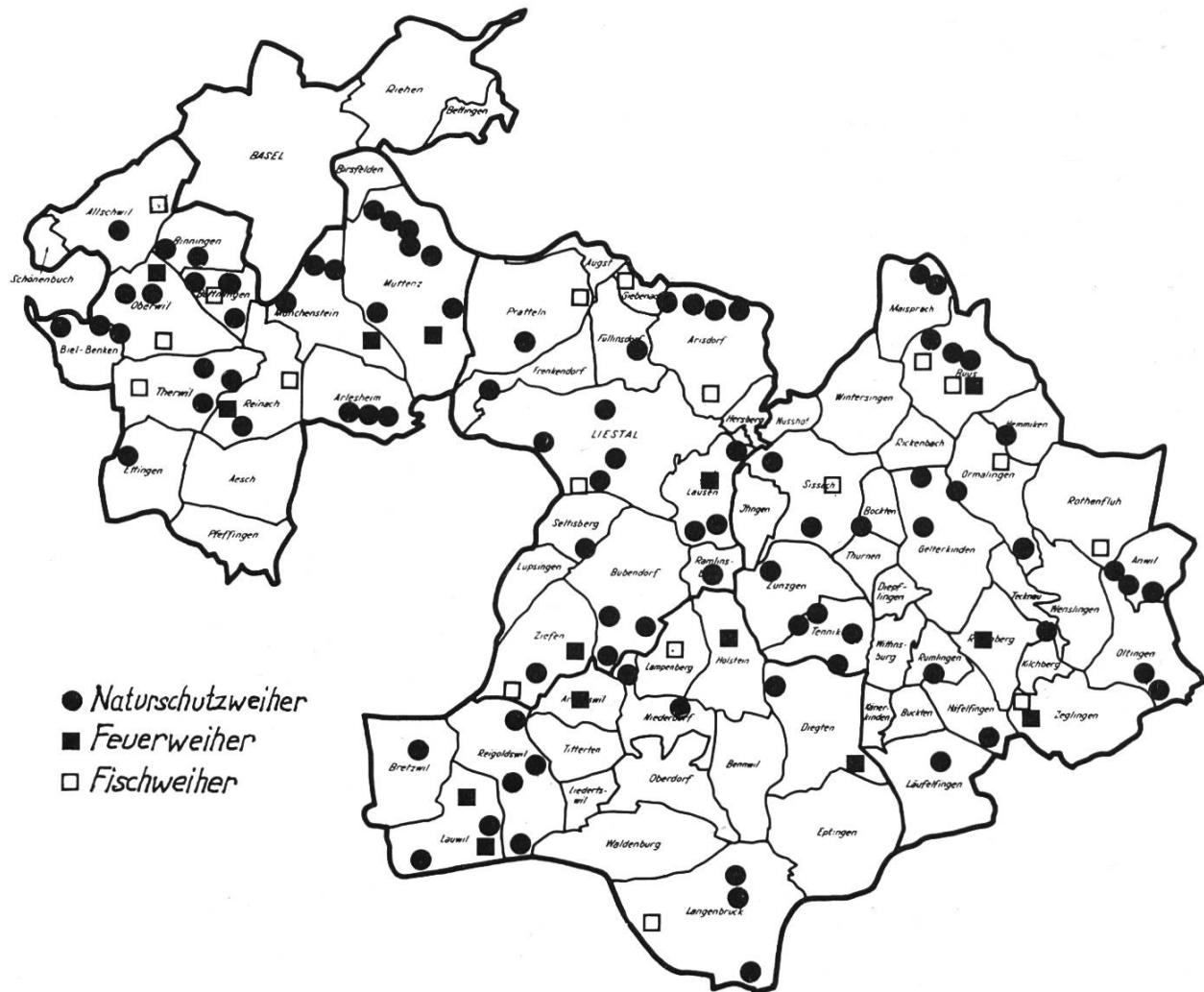


Bild 2. Weiher im Kanton Basel-Landschaft nach Gewässerkarte der Baudirektion, umgezeichnet von Paul Suter.

sind. Wir haben somit zur Zeit 67 grössere Naturschutzweiher im Baselbiet, von denen 58 in den vergangenen 20 Jahren angelegt worden sind. Die restlichen 9 Naturschutzweiher bestehen seit längerer Zeit. Es sind dies die 3 Eremitage-Weiher in Arlesheim, der Weiher Wildenstein in Bubendorf, der «Warteckweiher» (früher Eisweiher) in Gelterkinden, der Weiher Schöntal in Langenbruck, der Bogental-Weiher in Lauwil, der «Spinnlerweiher» (früher Fabrikweiher) in Liestal, und der Rothallen-Weiher in Muttenz, dessen Entstehung, ob künstlich geschaffen oder natürlich entstanden, noch nicht geklärt ist.

In der folgenden Tabelle sind die Weiher entsprechend der Klassifizierung im Gewässerkataster dargestellt. Die mit * bezeichneten Naturschutzweiher sind in das Inventar der geschützten Naturdenkmäler aufgenommen worden. A = Amphibienweiher, V = Vogelweiher, Z = Zierweiher.

Feuerweiher, Industrieweiher, Mühleweiher

Arboldswil	Feuerweiher, Dorfplatz	Buus	* Seematten
Buus	Mühleweiher	Buus	Aufgend (V)
Diegten	Grossdietenberg	Diegten	Unt. Gmeiniweid
Hölstein	Im Erli	Ettingen	* Im Boden
Lausen	Papiermühle	Füllinsdorf	* Büechlihau
Lauwil	Dorf	Gelterkinden	* Warteckweiher
Lauwil	Bürten	Gelterkinden	Leiern
Münchenstein	Unt. Gruet	Häfelfingen	Bad Ramsach (Z)
Oberwil	Weiherhof	Hemmiken	* Dambach
Reinach	Erlenhof	Langenbruck	Schöenthal
Rünenberg	Schulgasse	Langenbruck	Kohlertäli
Ziefen	Rüttiweid	Langenbruck	Leimen
Fischweiher			
Allschwil	Allschwiler Weiher	Läufelfingen	Hirzenfeld
Arisdorf	Weiheren	Lausen	Wissbrunnen (A)
Bottmingen	Schlossweiher	Lausen	Chueftel (A)
Buus	Wibental	Lauwil	Huppergrube Tonwerke AG (A)
Giebenach	Zelgli	Lauwil	* Bogental
Hemmiken	am Dammbach	Liestal	Bürten
Lampenberg	Biel	Liestal	* Spinnlerweiher
Langenbruck	Bachtalen	Liestal	Schauenburg Bad
Liestal	Orishof	Liestal	Sichtern (A)
Muttenz	Grüssen	Liestal	Schwieri (A)
Oberwil	am Birsig	Liestal	Hasenbühl
Pratteln	Hülfen	Maisprach	* Sunnenberg
Reinach	alter BBC-Kanal	Maisprach	Im Erli
Rothenfluh	im Heftli (2)	Münchenstein	Schlucht
Sissach	Wilmatt	Münchenstein	Brüglingen (2)
Therwil	am Schliefbach	Muttenz	Hardwald (5) (A)
Ziefen	Fraumatt	Muttenz	Rothallen
Naturschutzwässer			
Allschwil	* Mühlerain	Niederdorf	Lachmatt (A)
Anwil	* Talweiher (2)	Niederdorf	Arxhof
Anwil	* Riedmatt	Oberwil	Zwischenfluhtäli
Arisdorf	Bärenfels	Oberwil	* Kuegrabe (2)
Arisdorf	am Violenbach (A)	Oltigen	Gymnasium
Arisdorf	* Im Brüel	Oltigen	* Romatten
Arisdorf	Ramschberg (A)	Ormalingen	* Wassermatten
Arlesheim	* Eremitage (3)	Ormalingen	Maren, Trafostation
Biel-Benken	Im Hasenbaum	Pratteln	Weiherbachtäli
Biel-Benken	* Spittellache	Ramlinsburg	* Talweiher
Biel-Benken	Fiechtenrain (A)	Reigoldswil	Brunnmatt
Binningen	Spiegelfeld Schulhaus	Reigoldswil	Bütschen, Chrotteweier
Binningen	* Herzogenmatt (2)	Reigoldswil	* Wasserfallen
Böckten	* Wolfsloch	Reigoldswil	* Rifenstein
Bottmingen	* Chäppeligraben	Reinach	Weihermatt
Bottmingen	* Fuchshag	Rümlingen	Sekundarschule
Bottmingen	* Känelgraben	Sissach	Leimatt (A)
Bretzwill	Schulanlage	Tecknau	* Hasenloch
Bubendorf	Wildenstein	Tenniken	Ebenrain (Z)
Bubendorf	Gmeinimatt	Tenniken	Eital (A)
Bubendorf	* Brunnmatt	Therwil	* Leisimatt
Bubendorf	Riedbächli	Therwil	Rintel (A)
Buus	Weiher Stöckli (V)	Zeglingen	* Mooswasen (2)
Buus	Weiher Kaufmann	Ziefen	* Frolo (A)
		Zunzgen	* Im Buech
		Zunzgen	Mappach (Z)
		Zunzgen	Kohlmatt
		Zunzgen	Hard (A)
		Zunzgen	* Haflethen (2)



Bild 3. Naturschutzanlage Hirzenfeld bei Läufelfingen. Photo Felix Gysin, Mikrofilmstelle.

Ein immer grösser werdendes Problem bildet der Unterhalt und die Pflege der Naturschutzweiher. Grundsätzlich ist immer der Eigentümer für Pflege und Unterhalt verantwortlich. Ist eine Einwohner- oder Bürgergemeinde Eigentümer, so können die notwendigen Arbeiten z.B. an einen kommunalen Natur- oder Vogelschutzverein delegiert werden, falls nicht Gemeindearbeiter dafür eingesetzt werden können. Besonders bei grösseren Weihern übersteigt aber häufig der Arbeitsanfall die Möglichkeiten der für Pflege und Unterhalt Verantwortlichen. Schon oftmals hat in solchen Fällen die Unterhaltsgruppe der Abt. Wasserbau des Tiefbauamtes die notwendigen Arbeiten ausgeführt. Braucht es jedoch ausnahmsweise bei grösseren Weihern den Einsatz von schweren Maschinen, so müssen die Arbeiten an Tiefbauunternehmer vergeben werden. Die meistens hohe Kosten für einen solchen Einsatz werden dann ganz oder teilweise aus einem dem Amt für Naturschutz und Denkmalpflege jährlich zur Verfügung stehenden Budgetbetrag beglichen.

Der besonders in den siebziger Jahren in vielen Gemeinden erfolgte Bau von Weiheranlagen hat sich in den letzten Jahren abgeschwächt. In vielen Gemeinden, die wegen des Baues der Nationalstrasse zur Felderregulierung verpflichtet worden sind, konnten nur dank der Mithilfe und Unterstützung von Meliorationsamt und Bodenamt Weiherprojekte verwirklicht werden (z.B. Arisdorf, Anwil, Buus, Hemmiken, Oltingen, Tenneniken, Zunzgen).

Jedes Feuchtbiotop — sei es ein kleiner Amphibientümpel oder ein grösserer Weiher — bietet den an das Wasser gebundenen Tieren und Pflanzen die Möglichkeit, erhalten zu bleiben oder sich neu anzusiedeln, und es ist zu wünschen und zu hoffen, dass auch zukünftig an geeigneten Orten weitere Feuchtbiotope geschaffen werden.